

Das vorprogrammierte Scheitern des inneren Gleichgewichts.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Wer sind Zyniker?

Unter einem Zyniker versteht man im Allgemeinen jemanden, dem nichts ernst, ehrwürdig oder heilig ist, der (fast) immer bestrebt ist absichtlich die Wertgläubigkeit anderer Menschen zu erschüttern. Dahinter können unverarbeitete Kränkungen, Herabwürdigungen (etwa in Kindheit, Jugendalter oder Mobbing am Arbeitsplatz) stecken, insbesondere dann, wenn sich der Betroffene in einer Situation befindet, in der er sich als ungerecht behandelt und wehrlos fühlt.

Auf dieser Weise bildet sich - wenn nichts dagegen getan wird - eine misstrauische Lebenshaltung, die nicht nur den Betroffenen stresst, sondern auch seine Mitmenschen. So verstanden ist *Zynismus* eine Form von *Neurose*, worunter man nichtbewältigte fundamentale Lebensaufgaben versteht.

Eine andere Form des Zynismus ist, wenn er als Fassade benützt wird, zum Beispiel um die eigene innere Unzufriedenheit oder ein schwaches Selbstwertgefühl damit zu kompensieren, oder sich einer Verantwortung - trotz der Mahnung des Gewissens - zu entziehen. Doch das bedeutet nicht gleich, dass man ein Zyniker oder Neurotiker ist (zwischen durch sind wir ja alle ein wenig Zyniker oder neurotisch...) sondern, dass der Betroffene mit massiver Angst, vielleicht wegen der Aufdeckung eines schädlichen Verhaltens zu kämpfen hat.

Beispiel

Es gibt ein physikalisches Gesetz, wonach in der sogenannten „Dreckskala“, nach dem Schweröl unmittelbar der Diesel rangiert. Die Einatmung dieses Kraftstoffes kann, wie man es allgemein weiss, Schaden an Lunge und Herzen bewirken. Darum haben die Richter des Bundesverwaltungsgerichtes in Leipzig erlaubt, dass Städte Fahrverbote gegen Dieselaautos verhängen dürfen, wenn die EU-Grenzwerte für Schadstoffe überschritten werden.

Da nun Hardwarenachrüstungen (Bestandteile eines datenverarbeiteten Systems) beim Autobauer BMW drohen, versucht die Industrie die Kosten auf die Kunden abzuwälzen. Der Vorsitzende des Konzerns Martin Wissmann schlägt vor, um das Problem zu lösen, „*die Leute sollen saubere Autos kaufen.*“ So wird aus einem Betrug, ein Konjunkturprogramm. Doch die moralische Wirkung ist fatal, denn jedes Kind lernt, dass man Fehler zugeben und ausbügeln muss. (Vgl. Der Spiegel 10 / 2018 oder meinen Artikel „Wie gesundet die Seele?“ [Die „Tagespost“ / D- Würzburg] - auch hier zugänglich)

Es ist nicht schwer zu erkennen, dass in dieser Aussage Zynismus mitschwingt. Da die meisten Menschen unabhängig davon ob sie vernünftig sind, religiös oder nicht, die Neigung zum Zynismus in sich tragen, lohnt es sich einen kurzen Blick auf ihn zu werfen. Denn eine zynische Haltung kann zum Beispiel nicht nur für ein Unternehmen, sondern auch im privaten Umfeld negative Folgen haben. Der Grund: Der Zyniker ist enttäuscht, will zurückschlagen, ohne Rücksicht auf Verluste. Er ist verbittert und will, dass die anderen es sehen oder spüren, was man ihm angetan hat.

Zyniker wollen oft die Verantwortung für ihre Ausgrenzung oder Misserfolg nicht übernehmen, sondern die anderen. Und das ist, wie *Sven Rohde* sagt, „eine der wenigen gesellschaftlich akzeptierten aggressiven Handlungen...eine sozial erlaubte Form, andere Leute zu kränken.“

Winfried Berner spricht in diesem Zusammenhang sogar von einem „Selbstgebauten Gefängnis“. Er sagt: Zynische Menschen haben sich auf eine Position festgelegt und wollen unter keinen Umständen den Eindruck entstehen lassen, dass sie von ihrer sorgsam analytisch begründeten Argumenten abweichen. Und deswegen, so Berner, tun sie sich schwer, wie trotziges Schulkinder, aus ihrer Ecke herauszukommen. (Vgl. *Psychologie Heute*, Mai 2018, S. 74)

Ein anderes Szenario

Vor kurzem berichtete die Neue Zürcher Zeitung (*Ressort International*), dass der Generalstaatsanwalt *Eric Schneiderman* (63) von New York zurücktritt, nachdem ihm mehrere Frauen sexuelle Gewalt vorgeworfen haben. Er soll die Frauen auch geschlagen und gewürgt zu haben. Zwei von ihnen wurden namentlich genannt, ihre Aussagen durch Dokumente gestützt und von Bekannten bestätigt. Was ist geschehen?

Als die „New York Times“ und das Magazin „New Yorker“ im April dieses Jahres den Pulitzerpreis für die Enthüllungen über den Filmproduzenten H. Weinstein erhielten, gratulierte ausgerechnet Eric Schneiderman auf Twitter: *„Ohne die mutigen Frauen, die sich getraut haben, die Übergriffe mächtiger Männer anzuprangern, hätte diese wichtige Debatte über sexuelles Fehlverhalten nicht stattgefunden.“*

Am 7. Mai 2018 ist bekanntgeworden, dass der New Yorker Generalstaatsanwalt mutmasslich selber zu den mächtigen Männern gehört, deren Verhalten die Debatte angestossen hat. Mit ihm stürzt nun ein Politiker, der sich im Verlauf seiner Karriere paradoxerweise (bzw. auf zynischer Weise) für Frauenrechte eingesetzt hat.

Kurz darauf gab die Bezirksstaatsanwaltschaft von Manhattan bekannt, sie habe aufgrund der Vorwürfe ein Verfahren gegen Schneiderman eingeleitet. (NZZ, 9. Mai 2018)

Nun um heute als Zyniker zu gelten, muss man sich nicht über die Norm auffällig verhalten, etwa abschätzend, aggressiv oder beleidigend.

In den Studien des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln gilt etwa die Zustimmung zu folgenden Aussagen, als Zeichen von Zynismus:

„Die meisten Menschen wollen einen ausnützen“. Oder: „Für die meisten Menschen sind Freundschaften nur Mittel zum Zweck“. Oder: Es ist besser und sicherer, Fremden nicht zu vertrauen“. Oder: „Die meisten Menschen lügen, um sich Vorteile zu verschaffen“.

Allgemein kann man sagen: Zyniker sind chronisch misstrauisch, **sie glauben nicht an „das Gute im Menschen“, vermuten überall Hintergedanken und böse Absichten.** (Vgl. Psychologie Heute, Mai / 2018)

Hier drängt sich für mich die Frage auf: Können gläubige Menschen, die regelmässig Gottesdienste besuchen, gleichzeitig auch Zyniker sein? In einer katholischen Kirchengemeinde in Thurgau, habe ich etwa ein Dutzend Leute dazu befragt: Die Antwort fiel *unisono* aus: *„In Bezug auf die Glaubensinhalte sind sie nicht zynisch, sehr wohl können sie aber in ihrer Lebensweise so sein“.* (Manchmal sogar kurz nach einem Gottesdienstbesuch)

Interessanterweise deckt sich diese Antwort mit meiner beruflichen Erfahrungen, insbesondere bei Familientherapien, wo jemand in der Familie (Bruder oder Vater?) mit seinem scheinbar „unheilbaren“ Zynismus die anderen bedrängt. *„Was nun?“* wurde ich oft gefragt. Hier eine Empfehlung: Abschätzende Bemerkungen nicht kommentieren, sie könnten die Situation noch mehr anheizen. Den Blickkontakt meiden und warten, bis sich der „Angreifer“ beruhigt hat. Richten Sie Ihren Blick inzwischen auf den Erlöser, der nebst seinen Schmerzen am Kreuz Demütigungen ertragen hat, die nicht mit unseren zu vergleichen sind. Am massivsten dort, wo ein Pharisäer zu Jesus sagt: *„Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz.“* (Matthäus 27, 41) In diesem Moment, so glaube ich, könnte Jesus sowohl Ihnen als auch dem „Angreifer“ helfen, IHM näher zu kommen.
